

Bart Moeyaert

HINTER DER MILCHSTRAÙE

a.d. Niederländischen von Mirjam Pressler

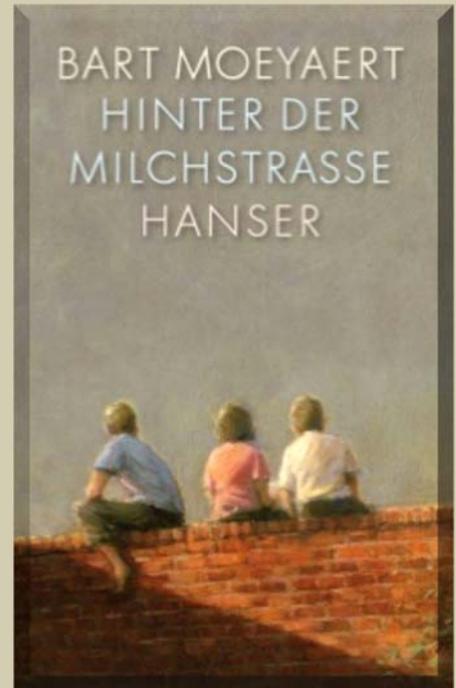
Hanser 2013 • 156 Seiten • 14,90 • ab 10 • 978-3-446-24305-7

Bart Moeyaert, der in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiert, gehört zu den wichtigsten Autoren der gegenwärtigen, europäischen Kinder- und Jugendliteratur. Er überrascht mit seinen Texten, fordert die Leserinnen und Leser heraus und besitzt eine Sprachkraft, die wie immer wunderbar von Mirjam Pressler ins Deutsche übertragen wurde. Für seine Bücher *Brüder* und *Mut für Drei* erhielt er zahlreiche nationale und internationale Preise.

Und auch sein aktueller Roman *Hinter der Milchstraße*, der 2012 mit dem Beukenleeuw als bestes niederländisches Kinderbuch ausgezeichnet wurde, überzeugt, formal, sprachlich und inhaltlich. Es ist, und auch das ist typisch für das Werk Moeyaerts, eine Geschichte um Liebe und Verlust.

„Mein Bruder benutzte in jedem zweiten Satz das Wort Scheißzeug. Er konnte es nicht lassen. Mit den FüÙen trat er nach Geesjes Fuß.“ Mit diesen Sätzen setzt der Roman ein, der aus der Sicht des etwa achtjährigen Oskars erzählt wird. Es sind Sommerferien und täglich treffen sich Oskar, sein älterer Bruder Bossie und die gemeinsame Freundin Geesje auf einer alten Steinmauer, auf der sie sich Geschichten erzählen. Doch nach und nach entfaltet sich, dass die Welt von Oskar und seinem Bruder durcheinander geraten ist: Die Mutter hat die Familie verlassen, hält sporadisch Kontakt und äußert sich zunächst nicht zu einer Rückkehr. Sie möchte das Chaos in ihrem Kopf sortieren und schreibt lediglich Postkarten mit Worten wie „Seid ihr stark?“. Die Gründe kennt Oskar nicht und auch die Leserinnen und Leser bleiben nach der Lektüre mit Fragen zurück.

Hinter der Milchstraße gehört zu jenen „leisen“ Romanen, die nachwirken. Man denkt noch Wochen über die Figuren nach, arbeitet am Text und genau das ist es, was jene Literatur, die man als besonders bzw. „gut“ bezeichnet, auszeichnet. *Hinter der Milchstraße* gehört eindeutig zu solchen Titeln. Aber man muss den Roman langsam, vielleicht auch mehrmals lesen und so ist es auch ein Roman für jene geübten Leserinnen und Leser, die Freude an Leerstellen und unterschiedlichen Lesarten haben. Das lernen zugleich die Leserinnen und Leser mit





dem Ich-Erzähler Oskar kennen, der in seiner fiktiven Welt mit spannenden Geschichten seines Bruders konfrontiert wird und am Ende erkennen muss, dass Geschichten auch einfach Geschichten sein können.

Die Kinder sitzen auf der Steinmauer, beobachten Menschen und dabei fällt ihnen eine ältere Dame mit ihrem Dackel auf, die täglich spaziergeht. Die Kinder beobachten sie, geben ihr den Namen „Nancy“ – nach der Sängerin Nancy Sinatra und dem Song *These boots are made for walking*. Das Lied selbst hat insbesondere für Bossie und Oskar eine tiefere Bedeutung, denn es ist das Lied, das ihre Mutter immer gehört hat. Dann plötzlich kommen weder Dame noch Hund vorbei und die Kinder fragen sich, was geschehen sein könnte ...

Konnten sie mit ihren Geschichten die Dame samt Hund in den Tod befördern? Können Geschichten wahr werden? Es ist dann Oskar, der sich auf die Suche macht und neue Gegenden erkundet. Dabei lernt er neue Menschen kennen, wächst an den Herausforderungen und kann dann auch die Frage der Mutter, die sie auf Postkarten schreibt, bejahen. Insgesamt erschafft Moeyaert eine kurze Geschichte, die jedoch sehr dicht, philosophisch und komplex ist. Ähnlich wie in *Brüder* hat Moeyaert erneut eine Brudergeschichte verfasst.

Wunderbar!

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

